

Symbiotisch-strategische Realitätskonstruktion

Der erstmalige Einzug der GRÜNEN in den Deutschen Bundestag 1983 als zeitgeschichtliches Schlüsselereignis für Politik und Medien

1. Schlüsselereignis für Politik und Medien

Der erstmalige Einzug der GRÜNEN in den Deutschen Bundestag im März 1983 gilt in Politik und Wissenschaft als ein zeitgeschichtliches Schlüsselereignis für die Entwicklung des politischen Systems in der Bundesrepublik Deutschland, weil damit "die Beschaulichkeit des etablierten Dreiparteienkartells im Deutschen Bundestag" (GIBOWSKI/KAASE 1986, 5) beendet und das Parteiensystem nachhaltig verändert worden war (FORSCHUNGSGRUPPE WAHLEN 1987, 280). Nach mehr als zwanzig Jahren war zum erstenmal wieder eine neue Partei im Bundestag vertreten. Durch die Etablierung der GRÜNEN seit Anfang der 80er Jahre ist "das nach der abgeschlossenen Etablierungsphase Ende der 50er Jahre auf drei ideologische Grundströmungen vorübergehend eingefrorene Parteiensystem (ist) um eine neue, qualitativ verschiedene Strömung erweitert worden" (GREVEN 1989, 177). Greven betont auch "den eigenständigen Charakter dieser nunmehr vierten ideologischen Grundströmung des bundesrepublikanischen Parteiensystems" (GREVEN 1989, 177).

Mit den GRÜNEN war im Bundestag auch erstmals eine "Partei neuen Typs" vertreten, die mit einem grundsätzlich anderen Politikverständnis und einer neuartigen Organisationsstruktur in vielfältiger Weise alternativ zu den etablierten Parteien war (MÜLLER-ROMMEL 1982)¹. Politisches Selbstverständnis, Ziele und Verhaltensweisen der GRÜNEN sprengten in vielfältiger Hinsicht den Rahmen des "Üblichen", das heißt des allgemein akzeptierten Wertekonsenses des politisch-parlamentarischen Systems. Die GRÜNEN traten als eine linke Systemalternative mit dem Ziel grundsätzlicher Veränderungen in Politik und Gesellschaft auf (VEEN 1984, 7ff.).

Der erstmalige Einzug der GRÜNEN in den Deutschen Bundestag war darüber hinaus auch ein zeitgeschichtliches Schlüsselereignis² für die Entwicklung der massenmedialen politischen Kommunikation in der Bundesrepublik Deutschland. Schon mit ihrem Einzug in Landes- und Gemeindepardamente hatten die GRÜNEN seit Anfang der 80er Jahre in mehrfacher Hinsicht ein neuartiges Verständnis von politischer Öffentlichkeit praktiziert. Neuartig war ihre Praxis,

in ihrem eigenen Bereich eine uneingeschränkte Öffentlichkeit zuzulassen. Ungewohnt war aber auch ihr Verlangen, im Parlament eine möglichst weitgehende Öffentlichkeit und Transparenz der Entscheidungen herzustellen (STAMM 1988, 218ff.). Damit verbunden war die Forderung nach Zugang zu den Medien als Mittel zur Herstellung einer breiten gesellschaftlichen Öffentlichkeit für grüne Politik.

Dieses Schlüsselereignis stellte folglich sowohl für das etablierte politische System als auch für das etablierte Mediensystem eine nicht unbeträchtliche Herausforderung dar. Zum Teil konnte es als potentielle Bedrohung und Gefahr für die bestehenden Machtverhältnisse, zumindest aber als Störfaktor für die eingespielte konsensuale politische, wirtschaftliche und journalistische Routine gesehen werden. Für die Massenmedien war der Auftritt der GRÜNEN zusätzlich ein ökonomisch zu berücksichtigender Faktor, da mit einem Anwachsen grüner Anhänger- und Wählerschaft auch deren Anteil unter den Medienkonsumenten zunahm.

2. Instrumente symbiotisch-strategischer Realitätskonstruktion

Die Zugangschancen zu den Medien für (oppositionelle) Minderheiten oder für eine kleine, alternative Oppositionspartei werden in der wissenschaftlichen Diskussion sehr unterschiedlich eingeschätzt. Ronneberger zum Beispiel sieht theoretisch generelle Chancen für die Opposition, weil die Medien mit Vorliebe das Neue, Außergewöhnliche, Spektakuläre und Kontroverse aufgriffen. Je extremer und absoluter die Standpunkte formuliert würden, desto größer sei die Chance, Aufmerksamkeit zu erregen (RONNEBERGER 1989, 151). Ähnliche Zugangschancen konstatiert Schulz für "konfliktbereite Gruppen und Einzelpersonen, speziell prominente Personen" (SCHULZ 1987, 134f.).

Kepplinger sieht sogar eine für ihn nicht realitätsgerechte Bevorzugung von Minderheiten in den Medien. Er behauptet eine Schlüsselstellung von Journalisten im Prozeß des gesellschaftlichen Wertewandels folgender Art: Journalisten übernehmen die Sichtweisen von Minderheiten, zu denen sie selbst eine grundlegende Affinität besäßen, und machten diese Sichtweisen zur Grundlage ihrer Berichterstattung. (KEPPLINGER 1989b, 70)³.

Die Folgen des Schlüsselereignisses "Erstmaliger Einzug der GRÜNEN in den Deutschen Bundestag 1983" für die nachfolgende Presseberichterstattung zu den GRÜNEN lassen sich auf der Basis unserer Langzeit-Untersuchungen von 1983 bis 1990 analysieren. Grundlage ist eine Kontinuierliche Inhaltsanalyse der

GRÜNEN-Berichterstattung aller Ausgaben von zwei ausgewählten regionalen Tageszeitungen, der Allgemeinen Zeitung Mainz und der Badischen Zeitung Freiburg, über einen Zeitraum von 8 Jahren (KNOCHE/LINDGENS/SCHABEDOTH/ZERDICK 1992). Zusätzlich wurden vor der Bundestagswahl 1987 mit der Methode der Input-Output-Analyse die Pressemitteilungen der GRÜNEN (Input) mit der GRÜNEN-Berichterstattung der Nachrichtenagenturen und einer repräsentativen Stichprobe von 65 Tageszeitungen (Output) verglichen (KNOCHE/LINDGENS 1988).

Unsere Untersuchungsergebnisse geben zusammengefaßt deutliche Hinweise auf Grundzüge und Regelmäßigkeiten journalistischer Selektion und Produktion, die ich als Bausteine für eine Theorie symbiotisch-strategischer Realitätskonstruktion vorstellen möchte. Dieser Erklärungsansatz ist zwar zunächst nur auf die Medienproduktion zu den GRÜNEN bezogen, er läßt sich jedoch vermutlich in seiner allgemeinsten Form auch auf die Behandlung von - ähnlich mehrheitlich unerwünschten - Minderheiten und Parteien wie die PDS oder rechtsextreme Parteien anwenden. Journalisten betätigen sich hierbei regelmäßig - im Einklang mit rund 95 Prozent der Bevölkerung, mit den etablierten Parteien, Regierungen, Kirchen, Wirtschaftsunternehmen, Gewerkschaften, Wissenschaftlern etc. - gewissermaßen als "System-Wächter" und können sich insofern hinsichtlich der Art ihrer Realitätskonstruktion als vollständig legitimiert fühlen.

Die zunächst nur grünen-spezifische Theorie der symbiotisch-strategischen Realitätskonstruktion kann zum Teil mit vorliegenden Erklärungsansätzen in Zusammenhang gebracht werden, insbesondere mit:

- einer "Minorisierungs-Theorie" von Roemheld (ROEMHELD 1983),
- einer Theorie der instrumentellen Aktualisierung von Kepplinger zusammen mit Brosius, Staab und Linke (KEPPLINGER/BROSIUS/STAAB/LINKE 1989),
- auf verbreiteten Vorstellungen von einer Symbiose zwischen Medien und Politik (SARCINELLI 1987, 1991; PLASSER 1985; KNOCHE/LINDGENS 1988; JARREN 1988; SAXER 1991) sowie
- auf den von Hagen vorgestellten Konstruktionsmechanismen von Bias in der Presseberichterstattung mittels "opportuner Zeugen" (HAGEN 1992).

Wesentlicher Bestandteil einer symbiotisch-strategischen Realitätskonstruktion von Journalisten ist die Anwendung einer Doppel-Strategie der Eliminierung bzw. Integration im symbiotischen Zusammenwirken etablierter Medien mit dem Bestreben etablierter Parteien, "unerwünschte Gruppen und Meinungen aus dem politischen Willensbildungsprozeß herauszuhalten und damit die eigene Macht-

position abzusichern und politische Veränderungen abzublocken" (ROEMHELD 1987, 220). Neue Parteien sollen deshalb möglichst eliminiert oder zumindest in marginaler Position gehalten werden (ROEMHELD 1982, 140).

Selektion und Produktion der Journalisten werden in diesem Zusammenhang als *abhängig-ausführendes institutionell-intentionales* Handeln gesehen, das die strategischen Ziele umsetzt, die die Symbiosezwecke von etablierten Parteien und Medienunternehmen erfüllen. Art und Tendenz der journalistischen Produktion wird dabei *nicht* in erster Linie von den *individuellen persönlichen* Einstellungen der Journalisten, sondern von den *ökonomischen* und *politischen* Interessen der Medieneigentümer bestimmt. Die individuellen persönlichen Intentionen der Journalisten stimmen zwar vermutlich aufgrund der Personalpolitik der Medienunternehmen in der Regel weitgehend mit den institutionellen Intentionen überein, bei Nicht-Übereinstimmung müssen sich jedoch die individuellen Intentionen der arbeitsrechtlich und ökonomisch abhängigen Journalisten den institutionellen Intentionen anpassen. Ein wesentliches Instrument der dabei zunächst eingesetzten Eliminierungs-Strategie als Teil einer gezielten Wettbewerbs- bzw. Verdrängungsstrategie⁴ ist es, eine authentische massenmediale Artikulation neuer, alternativer politischer Issues durch die Vertreter dieser Politik, die GRÜNEN, möglichst zu verhindern. Statt dessen wird in den Medien, wenn überhaupt in nennenswertem Ausmaß berichtet wird, hauptsächlich die (vorwiegend ablehnende) Sichtweise der etablierten Parteien zu neuen Themen sowie deren Einschätzungen zur Bedeutung der neuen Partei wiedergegeben.

Diese Art der Politikvermittlung durch die Massenmedien erweist sich als förderlich für die Eliminierungs-Strategien der etablierten Parteien, wie es von Roemheld unter anderem am Beispiel der GRÜNEN im Bundestagswahlkampf 1980 deutlich belegt wird (ROEMHELD 1982). Die von den etablierten Parteien *gewünschte* und von den etablierten Medien *realisierte* "Verhinderung von Medienpräsenz" (ROEMHELD 1987, 222ff.) sowie eine negative Berichterstattung sind wesentliche Mittel der Eliminierungs-Strategie und dienen der Sicherung des Status quo der Macht- und Wettbewerbsverhältnisse im politischen System, und damit auch im Wirtschafts- und Mediensystem.

Im Rahmen der symbiotisch-strategischen Realitätskonstruktion zu den GRÜNEN wurden nach dem erstmaligen Einzug der GRÜNEN in den Bundestag 1983 vorwiegend die in Schaubild 1 aufgelisteten *Instrumente der Eliminierungs-Strategie* eingesetzt.

Schaubild 1

Symbiotisch-strategische Realitätskonstruktion zu den GRÜNEN

Eliminierung

- Minorisierung
- Marginalisierung
- Diskreditierung
- Diskriminierung
- Kriminalisierung
- Ausgrenzung
- Absorption

Integration

- Anpassung
- Einbindung
- Machtteilhabe

- *Minorisiert und marginalisiert* wurden die GRÜNEN zum Beispiel dadurch, daß sie als unbedeutende Minderheit, als vorübergehende Erscheinung ohne Zukunftsperspektive und als überflüssig dargestellt wurden. Durch extensive Thematisierung interner Konflikte wurden sie zusätzlich als von Spaltung und Zerfall bedroht dargestellt.
- *Diskreditiert und abgewertet* wurden sie beispielsweise dadurch, daß ihnen politische Kompetenz sowie vor allem im Zusammenhang mit der extensiven Thematisierung von (möglichen) "rot-grünen" Regierungskoalitionen Politik- und Regierungsfähigkeit abgesprochen wurden bzw. sie als "keine richtige Partei" eingestuft wurden. In diesem Kontext wurden sie auch als undemokratisch, unglaublich, unberechenbar oder als nicht kompromißfähig charakterisiert.
- *Diskriminiert, kriminalisiert und ausgegrenzt* wurden die GRÜNEN, indem sie in die Nähe von Extremismus, Terrorismus und Illegalität gerückt wurden. In diesem Kontext wurden sie unter anderem durch ausgiebige Thematisierung von "GRÜNE und Gewalt" als Verfassungs- und Staatsfeinde hingestellt.
- Ein weiteres Instrument der Eliminierungs-Strategie ist auch die *Absorption*, das heißt das Aufnehmen von programmatischen Positionen, wie besonders in der Umweltpolitik erkennbar, oder das Abwerben von führenden Politikern der GRÜNEN durch die etablierten Parteien (ROEMHELD 1983, 203f.).

Im Sinne einer Doppel-Strategie wurde zunehmend auch - zum Teil zeitlich parallel - eine Integrations-Strategie verfolgt, die für den teilweise schon absehbaren Fall, daß die vorrangig beabsichtigte Eliminierung nicht gelingen würde, wirksam werden sollte. *Instrumente der Integrations-Strategie* sind vor allem:

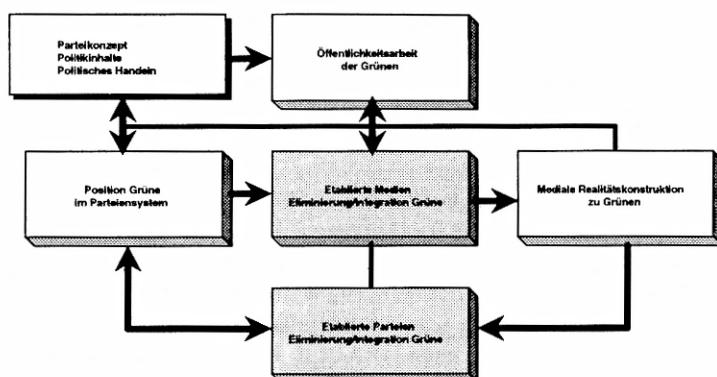
- Anpassungsdruck für Politikinhalt und Politikstil der GRÜNEN an diejenigen der etablierten Parteien ("Realpolitik") durch Kompromiß- und Konsenszwang.
- Einbindung in Verantwortung und politische Routinearbeit (Parlamentsausschüsse, Kommissionen etc.),
- Thematisierung von internen Konflikten der GRÜNEN mit dem Ziel, "integrationsfähige Realpolitiker" von "undemokratischen Fundamentalisten" abzugrenzen, sowie
- Machtteilhabe der GRÜNEN (Regierungs-Koalitionen).

3. Ursachen für Wandel des Medienbildes der GRÜNEN

Zur Beschreibung und Erklärung des festzustellenden Wandels der *medialen Realitätskonstruktion zu den GRÜNEN im Zeitverlauf* gehe ich von einem *reziprok-dynamischen* Modell aus (Schaubild 2). Die symbiotisch-strategische Realitätskonstruktion der etablierten Parteien und Medien wird dabei in Anwendung der genannten Eliminierungs- bzw. Integrationsstrategien vor allem von den Entwicklungen zu drei hauptsächlichen Faktoren beeinflusst:

1. von der jeweiligen politischen Macht-Konstellation bzw. der *Position der GRÜNEN im Parteien- und Regierungssystem*, die sich aufgrund von Wahlergebnissen ergibt, wobei die GRÜNEN bei Wahlerfolgen oder bestimmten Mehrheitskonstellationen zum realen bzw. potentiellen Machtfaktor werden; reziprok: Innerparteiliche Entwicklungen der GRÜNEN, Verhalten der anderen Parteien gegenüber den GRÜNEN und Medienbild der GRÜNEN beeinflussen die Wahlergebnisse;
2. von den von den politischen Macht-Konstellationen beeinflussten innerparteilichen Entwicklungen der GRÜNEN hinsichtlich *Parteikonzept, Politikinhalt und politischem Handeln*, unter anderem vermittelt über die *Öffentlichkeitsarbeit der GRÜNEN*, sowie
3. von den darauf bezogenen *Eliminierungs- bzw. Integrationsstrategien der etablierten Parteien gegenüber den GRÜNEN*.

Schaubild 2

Modell: Symbiotisch-strategische Realitätskonstruktion zu Grünen

Als Ursachen für Konstanz oder Wandel des Bildes der GRÜNEN in den Massenmedien⁵ werden also vorwiegend die symbiotischen *Anpassungen* von Journalisten an *strukturelle* Veränderungen im politischen System, daran orientierte Veränderungen von Zielen, Strategien und Handeln der Parteien sowie die daran orientierte symbiotisch-strategische Realitätskonstruktion der Medien gesehen. Die strukturellen Veränderungen selbst ergeben sich dabei vor allem auf der Basis von Wahlergebnissen in Bund, Ländern und Gemeinden sowie den damit verbundenen Mehrheitsverhältnissen und Koalitionsmöglichkeiten der Parteien. Auf der Basis unserer empirischen Langzeituntersuchungen konnten wir für den Zeitraum von 1980 bis 1993 sechs Phasen identifizieren, in denen Konstanz und Wandel des Medienbildes der GRÜNEN von Konstanz und Wandel der eingesetzten symbiotisch-strategischen Realitätskonstruktionen bestimmt wurden, welche wiederum hauptsächlich auf Konstanz und Wandel des politischen Machtgefüges sowie dem damit verbundenen Verhalten der etablierten Parteien gegenüber den GRÜNEN und der innerparteilichen Entwicklung der GRÜNEN beruhten (vgl. KNOCH/LINDGENS 1993, 760-764).

Ein eindrucksvolles Beispiel für einen durch die Veränderung des politischen Machtgefüges bedingten Strategiewechsel von Parteien und Medien ist auch die wechselnde Medienberichterstattung zu zwei weiteren Schlüsselereignissen, der

ersten und zweiten rot-grünen Koalition auf Bundesländer-Ebene, in Hessen. Beim ersten Koalitionsversuch 1985, als die GRÜNEN bundesweit noch kein Machtfaktor im Parteiensystem waren und innerhalb der GRÜNEN die "Realpolitiker" sich noch nicht genug durchgesetzt hatten, wandten die Medien schon im Vorfeld der Koalitionsbildung und während der kurzen Zeit einer SPD/Die GRÜNEN-Regierung eine symbiotische *Eliminierungsstrategie* durch ausgiebige Wiedergabe von Angriffen auf die GRÜNEN aus etablierten Wirtschafts- und Politikkreisen an (JOHNSEN 1993)⁶. Bei der zweiten Koalition 1991 dagegen, als die hessischen GRÜNEN durch einen erneuten Wahlerfolg ein Machtfaktor geworden waren und von ihnen mit ziemlicher Sicherheit "Realpolitik" erwartet werden konnte, wandten die Medien eine *Integrationsstrategie* an. Diese entsprach den Vorgaben von Seiten des politischen und wirtschaftlichen Systems. Die zweite rot-grüne Koalition war im Gegensatz zur ersten weder bei der SPD noch bei den GRÜNEN innerparteilich besonders umstritten. Vor allem die Angriffe von seiten der CDU und der Wirtschaft blieben weitgehend aus. Die GRÜNEN wurden von dieser Seite schon fast wie selbstverständlich als Teil des etablierten Systems dargestellt (so auch GRÄBER 1994, 139). Entsprechend der von Politik und Wirtschaft fast durchgängig vorgegebenen Integrationsstrategie erfüllten die Medien ihre Funktion im Rahmen einer symbiotisch-strategischen Realitätskonstruktion durch Anwendung der gleichen Integrationsstrategie in ihrer Berichterstattung und Kommentierung.

Dies werde ich als Beleg für symbiotisch-strategische Realitätskonstruktion zu den GRÜNEN im Zusammenwirken von etablierten Parteien und etablierten Medien. Die Journalisten können sich hierbei weitgehend auf die Vermittlung der von den politischen Akteuren präsentierten Positionen konzentrieren, soweit diese Akteure als einflußreich angesehen werden. Hier ergibt sich ein ähnlicher theoretischer Zugang wie bei Hagen, der empirisch belegt, daß die Medienberichterstattung stark von der Auswahl "opportuner Zeugen" bestimmt wird, die die jeweilige Redaktionslinie stützen (HAGEN 1992).

4. Politiker/innen der GRÜNEN als "opportune Zeugen"

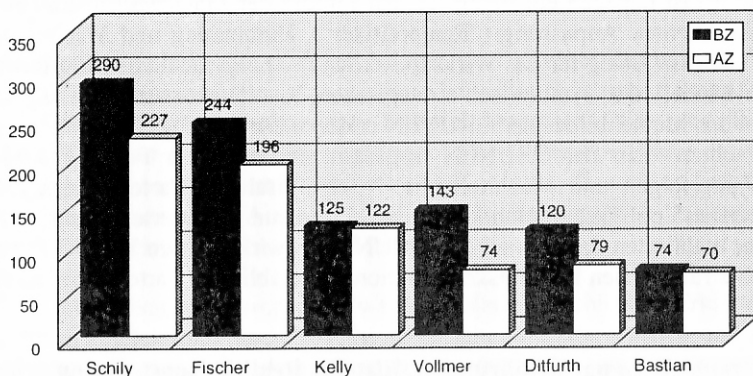
In Erweiterung dieses Ansatzes läßt sich jedoch bei der Analyse der Berichterstattung zu den GRÜNEN feststellen, daß im "Opportunitätsfall" als "opportune Zeugen" auch Personen oder Gruppen zu Wort kommen, die der Redaktionslinie *nicht* entsprechen (Zur "Abschreckung", zum "Lächerlichmachen", als "Frühwarnsystem")⁷. Abweichend vom grundsätzlich aussagekräftigen Ansatz Hagens geht es im Falle der GRÜNEN nicht nur um die Anpassung an die Redaktionslinie, sondern auch um eine grundsätzliche Funktionserfüllung der Me-

dienberichterstattung für die Macht-Absicherung des etablierten Parteien- und Regierungssystems, und damit letztendlich um die Sicherung des bestehenden Wirtschafts- und Gesellschaftssystems. Dabei werden auch Änderungen der Redaktionslinie vorgenommen, wenn es zur Funktionserfüllung als opportun erscheint.

Welche Rolle der mediale Einsatz "opportuner Zeugen" im Rahmen der symbiotisch-strategischen Realitätskonstruktion zu den GRÜNEN spielt, kann anhand der Thematisierung von Politikern und Politikerinnen der GRÜNEN in den beiden von uns untersuchten regionalen Tageszeitungen während der Jahre 1983 bis 1989 (Vollerhebung für alle Erscheinungstage der Zeitungen) illustriert werden (Schaubild 3).

Schaubild 3

Thematisierung von PolitikerInnen der Grünen in der Presse (1983 - 89)*



* Am häufigsten thematisierte PolitikerInnen (n = 9 977). AZ = Allgemeine Zeitung Mainz / BZ = Badische Zeitung Freiburg
Quelle: eigene Erhebung

"Opportune Zeugen" waren - in einer äußerst bemerkenswerten *Konsonanz* zwischen den beiden Zeitungen - offensichtlich vorrangig diejenigen grünen Politiker und Politikerinnen, die regelmäßig vehement innerparteiliche Kritik artikulierten und die innerparteilich stark umstritten waren. Dies gilt für Otto Schily, der am häufigsten thematisiert bzw. zu Wort kam, ebenso für Petra Kelly, Antje Vollmer, Jutta Ditzfurth und Gerd Bastian. Die Thematisierung dieser Personen diente hauptsächlich der *Eliminierungs*-Strategie mit ihren Instrumenten der Diskreditierung, Diskriminierung, Ausgrenzung und Absorption. Diese "oppor-

tunen Zeugen" ließen sich einerseits einsetzen, um das "Gespenst" der Spaltung und des Zerfalls der GRÜNEN am Leben zu halten. Andererseits versuchten etablierte Parteien und Medien, die internen Konflikte zwischen verschiedenen Gruppierungen (insbesondere zwischen "Realpolitikern" und "Fundamentalisten") zu schüren, indem sie pro Gruppierung "Medienstars" kreierten und diesen eine breite Publizität gewährten. Dies prägte nicht nur das Bild der GRÜNEN in der Wahlbevölkerung, sondern verschärfte auch die innerparteilichen Konflikte. Bezeichnend ist, daß Schily, Kelly, Ditzfurth und Bastian auch dann noch stark zu Wort kamen, als sie in der Partei bzw. Fraktion keine Funktionen mehr ausübten, weil sie nicht wiedergewählt wurden. Ebenso bemerkenswert ist es, daß drei der sechs "Medienstars" nach relativ kurzer Zeit aus der Partei ausgetreten sind: Schily wechselte zur SPD (Beispiel für Absorption), Ditzfurth gründete eine eigene linke Splitterpartei, Bastian zog sich ganz aus der Politik zurück.

Die häufige Thematisierung von Joschka Fischer (ehemaliger Minister in der Landesregierung Hessen und seit 1994 Fraktionsführer der GRÜNEN im Deutschen Bundestag) und Antje Vollmer (seit 1994 Vizepräsidentin im Deutschen Bundestag) ist dagegen ein Beleg für den Einsatz der *Integrations-Strategie* mit den Instrumenten Anpassung ("Realpolitiker"), Einbindung und Machtteilhabe. Sie ist auch ein Beleg für das Wirksamwerden der hauptsächlichlichen Einflußfaktoren im Modell der symbiotisch-strategischen Realitätskonstruktion, die einen Wandel des Medienbildes der GRÜNEN erklären können. Das Zusammenwirken von Machtzuwachs der GRÜNEN insgesamt und einzelner Politiker aufgrund von Wahlerfolgen und Machtteilhabe, "realpolitischem" Parteikonzept, Politikinhalt und politischen Handeln sowie eine daran orientierte veränderte Haltung der etablierten Parteien zu den GRÜNEN bewirken einen Wandel der symbiotisch-strategischen Realitätskonstruktion von etablierten Parteien und Medien.

5. Zusammenfassung: Erklärungsansätze für Realitätskonstruktion

Unter Berücksichtigung der vier genannten Theorieansätze läßt sich die Medienberichterstattung zu den GRÜNEN in den Jahren nach ihrem erstmaligen Einzug in den Bundestag meines Erachtens realitätsgerechter mit der vorgestellten Theorie der symbiotisch-strategischen Realitätskonstruktion erklären als zum Beispiel auf der Basis der vielzitierten PR-Determinisierungsthese, die ungerechtfertigterweise *verallgemeinernd* eine *generelle* Steuerungsfunktion der Politik gegenüber den Medien unterstellt ("Macht der Politik über die Medien") (BAERNS 1987). Die Medien werden aber offensichtlich in beträchtlichem Ausmaß nur von *etablierten und mächtigen* Parteien, Wirtschaftsunternehmen und Organisationen gesteuert bzw. instrumentalisiert. Wie eigene Untersuchungen (KNO-

CHE/LINDGENS 1988, 1990, 1993) gezeigt haben, haben die GRÜNEN in den 80er Jahren als weitgehend machtlose Oppositionspartei die Medien keineswegs determiniert bzw. gesteuert. Auch die Untersuchung von Saffarina belegt eine "kommunikative Chancenungleichheit", d.h. "große kommunikative Chancen statushoher Instanzen" (SAFFARNIA 1993, 421).

Grundsätzlich kann man weder durchgängig eine einseitige Steuerung von seiten der Politik noch ein Macht-Übergewicht der Medien feststellen, sondern in der Regel eine Symbiose von etablierter Politik, Wirtschaft und Medien (PLASSER 1985; SARCINELLI 1987, 1991; JARREN 1988; JARREN/GROTHER/RyBARCZIK 1993; SAXER 1991). Diese Symbiose funktioniert unter grundsätzlich gemeinsamer Zielsetzung in Arbeitsteilung zu gegenseitigem Nutzen. Die übergreifenden gemeinsamen Ziele sind das "Gewinnstreben" ("Gewinnen" von Käufern von Produkten und Dienstleistungen, Käufer von Medien und von Wählern) und das dafür funktionale Streben nach Machterhalt und Stabilität des politisch-wirtschaftlich-medialen Systems, welches Plasser (1985) als "Supersystem" und Choi (1995) als "Interpenetration von Politik und Massenmedien" bezeichnen.

Auch US-amerikanische Forschungen belegen ein derartiges Zusammenspiel von etablierter Politik und Medien, das mit der Metapher Symbiose gekennzeichnet wird (REESE 1991). So sehen zum Beispiel Donohue, Olien und Tichenor (1989, 372 ff.) auf der Basis von 30jähriger empirischer Forschung die Medien als wichtige Agenten in einem Prozeß sozialer Kontrolle, die sich an bestehenden Machtzentren orientieren. Auch Altschull (1984, deutsch 1989) beschreibt eindrucksvoll Medien als "Agenten der Macht".

In der Kommunikationswissenschaft werden bislang verschiedene Erklärungsansätze für das Selektions- und Produktionsverhalten der Journalisten und für das Machtverhältnis zwischen Medien und Politik favorisiert, die vorwiegend eine angeblich zentrale Bedeutung von *Nachrichtenwerten*, *professionellen Standards* und *individuellen Einstellungen von Journalisten* sowie von *politischem PR und Marketing* in den Vordergrund stellen. Der reale Einfluß von politischen und ökonomischen Interessen und Machtverhältnissen im Systemzusammenhang von Politik, Wirtschaft, Kultur und Medien gerät damit weitgehend aus dem Blickfeld (KNOCH/LINDGENS 1993, 759 f.). Am Beispiel der GRÜNEN läßt sich zeigen, daß die genannten Erklärungsansätze allenfalls *untergeordnete relative* Bedeutung haben, etwa als *zusätzliches*, eventuell nur *vorgegebenes* Kriterium, um eine in Wirklichkeit nach symbiotisch-strategischen Maßstäben konzipierte Realitätskonstruktion als "politisch neutral" oder "objektiv" zu rechtfertigen.

In Schaubild 4 sind zusammenfassend die Haupt-Elemente zur Charakterisierung journalistischer Produktion und Selektion im Rahmen der vorliegenden Erklärungsansätze für die Art journalistischer Produktion und Selektion aufgelistet. Dabei findet man auf der linken Seite diejenigen Elemente, die für traditionelle Erklärungsansätze⁸, z.B. innerhalb der Gatekeeper-, der Nachrichtenwert- und der News bias-Forschung, charakteristisch sind.

Schaubild 4

Erklärungsansätze für mediale Produktion/Selektion (Journalistisches Entscheidungsverhalten)

Traditionelle Ansätze

- **Reaktiv**
- **Kausal**
- **Individuell**
- **Aktuell**
- **Objektiv**
- **Apolitisch**
- **Unabhängig**
- **Statisch**

Symbiotisch-strategische Realitätskonstruktion

- **Aktiv**
- **Final**
- **Institutionell**
- **Strategisch**
- **Subjektiv**
- **Politisch**
- **Symbiotisch**
- **Dynamisch**

Auf der rechten Seite sind diejenigen Elemente aufgeführt, die für die Theorie der symbiotisch-strategischen Realitätskonstruktion, zum Teil auch für die Theorie der instrumentellen Aktualisierung grundlegend sind (die für beide Theorieansätze übereinstimmenden Elemente sind unterstrichen). Der entscheidende Unterschied zwischen den traditionellen Ansätzen (im Schaubild links) und den beiden neuen Ansätzen (im Schaubild rechts) ist die Einstufung der journalistischen Produktion und Selektion als *aktiv* gestaltend (nicht auf Nachrichtenwerte reagierend), *final*, d.h. intentional auf ein (strategisches) Ziel bezogen, *politisch*, d.h. werte- bzw. machbezogen, und *dynamisch*, d.h. sich über Zeit wandelnd. Im Gegensatz zur Theorie der instrumentellen Aktualisierung wird jedoch im Rahmen der Theorie der symbiotisch-strategischen Realitätskonstruktion die Art und Tendenz der journalistischen Produktion und Selektion *nicht* mit *aktuellem*, *individuellem* und *unabhängigem*, sondern mit *institutionell* und *symbiotisch* gebundenem *strategischen* Entscheidungsverhalten von Journalisten erklärt.

Literatur

- ALTSCHULL, J Herbert (1990), *Agenten der Macht Die Welt der Nachrichtenmedien - eine kritische Studie*. Konstanz: Universitätsverlag.
- BAERNS, Barbara (1987), "Macht der Öffentlichkeitsarbeit und Macht der Medien." In: SARCINELLI, Ulrich (Hrsg.) (1987), *Politikvermittlung Beiträge zur politischen Kommunikationskultur*. Stuttgart: Bonn Aktuell. S 147-160
- CHOI, Yong-Joo (1995), *Interpenetration von Politik und Massenmedien Eine theoretische Arbeit zur politischen Kommunikation*. Münster/Hamburg: Lit
- DONOHUE, George A./Clance N OLIVEN/Phillip J TICHENOR (1989), "Medienstrukturen im Wandel, Wissen und soziale Macht." In: *Media Perspektiven* (1989), 6 S 372-380
- FORSCHUNGSGRUPPE WAHLEN e V (1987), "Die Konsolidierung der Wende Eine Analyse der Bundestagswahl 1987." In: *Zeitschrift für Parlamentsfragen*, 18, 2 S 253-284
- GIBOWSKI, Wolfgang G./Max KAASE (1986), "Die Ausgangslage für die Bundestagswahl am 25. Januar 1987." In: *Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament* B 48/86 vom 29. November 1986 S 3-19
- GRABER, Gerhard (1994), "Grüne Macht medial betrachtet. Grüne Regierungsbeteiligungen im Spiegel der Presse." In: THAA, Winfried/Dieter SALOMON/Gerhard GRABER (Hrsg.) (1994), *Grüne an der Macht Widerstände und Chancen grün-alternativer Regierungsbeteiligungen*. Köln: Bund-Verlag S 131-149
- GREVEN, Michael Th (1989), "Entwicklungsphasen des Parteiensystems in der Bundesrepublik Deutschland." In: *Gegenwartskunde*, 38, 2 S 167-179
- HAGEN, Lutz M (1992), "Die opportunistischen Zeugen Konstruktionsmechanismen von Bias in der Zeitungsberichterstattung über die Volkszählungsdiskussion." In: *Publizistik*, 37, 4 S 444-460
- JARREN, Otfried (1988), "Politik und Medien im Wandel Autonomie, Interdependenz oder Symbiose? Anmerkungen zur Theoriendebatte in der politischen Kommunikation." In: *Publizistik*, 33, 4 S 619-632
- JARREN, Otfried/Thorsten GROTHE/Christoph RYBARCZYK (1993), "Medien und Politik - Eine Problemskizze." In: DONSCHACH, Wolfgang/Otfried JARREN/Hans Mathias KEPPLINGER/Barbara PFETSCH (Hrsg.) (1993), *Beziehungsspiele - Medien und Politik in der öffentlichen Diskussion Fallstudien und Analysen*. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung. S 9-44
- JOHNSON, Björn (1993), "Rot-grün in Hessen." In: RASCHKE, Joachim (1993), *Die Grünen Wie sie wurden, was sie sind*. Köln: Bund-Verlag. S 789-809
- KEPPLINGER, Hans Mathias (1989a), "Theorien der Nachrichtenauswahl als Theorien der Realität." In: *Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament* B 15/89 vom 7. April 1989 S 3-16
- KEPPLINGER, Hans Mathias (1989b), "Voluntaristische Grundlagen der Politikberichterstattung." In: BÖCKELMANN, Frank E (Hrsg.) (1989), *Medienmacht und Politik. Mediatisierte Politik und politischer Wertewandel*. Berlin: Spess. S. 59-83
- KEPPLINGER, Hans Mathias/Hans-Bernd BROSIUS/Joachim Friedrich STAAB/Günter LINKE (1989), "Instrumentelle Aktualisierung. Grundlagen einer Theorie publizistischer Konflikte." In: KAASE, Max /Winfried SCHULZ (Hrsg.) (1989), *Massenkommunikation. Theorien, Methoden, Befunde*. Opladen: Westdeutscher Verlag. S. 199-220.
- KEPPLINGER, Hans Mathias/Johanna HABERMEIER (1995), "The Impact of Key Events on the Presentation of Reality." In: *European Journal of Communication*, 10, 3 S. 371-390.
- KEPPLINGER, Hans Mathias/Johanna HABERMEIER (1996), "Ereignis-Serien. Was kann man nach spektakulären Vorfällen über die Wirklichkeit wissen?" In: MAST, Claudia (Hrsg.) (1996), *Markt - Macht - Medien. Publizistik im Spannungsfeld zwischen gesellschaftlicher Verantwortung und ökonomischen Zielen*. Konstanz: UVK Medien S 261-272

- KNOCHE, Manfred/Monika LINDGENS (1988), "Selektion, Konsonanz und Wirkungspotential der deutschen Tagespresse Politikvermittlung am Beispiel der Agentur- und Presseberichterstattung über die GRÜNEN zur Bundestagswahl 1987" In *Media Perspektiven* (1988), 8 S 490-510
- KNOCHE, Manfred/Monika LINDGENS (1990), "Fünf-Prozent-Hürde und Medienbarriere Die Grünen im Bundestagswahlkampf 1987 Neue Politik, Medienpräsenz und Resonanz in der Wählerschaft" In KAASE, Max /Hans-Dieter KLINGEMANN (Hrsg.) (1990), *Wahlen und Wähler Analysen aus Anlaß der Bundestagswahl 1987* Opladen Westdeutscher Verlag S 569-618
- KNOCHE, Manfred/Monika LINDGENS (1993), "Grüne, Massenmedien und Öffentlichkeit" In RASCHKE, Joachim (1993), *Die Grünen Wie sie wurden, was sie sind* Köln Bund-Verlag S 742-768
- KNOCHE, Manfred/Monika LINDGENS/Eva SCHABEDOTH/Axel ZERDICK (1992), "Nicht-Veränderung als langfristige Medienwirkung Einfluß der Presse auf Vorstellungen und Einstellungen zur Politik der GRÜNEN" In SCHULZ, Winfried (Hrsg.) (1992), *Medienwirkungen Einflüsse von Presse, Radio und Fernsehen auf Individuum und Gesellschaft Untersuchungen im Schwerpunktprogramm "Publizistische Medienwirkungen"* Weinheim VCH S 121-141
- MATHES, Rainer/Uwe FREISENS (1990), "Kommunikationsstrategien der Parteien und ihr Erfolg Eine Analyse der aktuellen Berichterstattung in den Nachrichtenmagazinen der öffentlich-rechtlichen und privaten Rundfunkanstalten im Bundestagswahlkampf 1987" In KAASE, Max /Hans-Dieter KLINGEMANN (Hrsg.) (1990), *Wahlen und Wähler Analysen aus Anlaß der Bundestagswahl 1987* Opladen Westdeutscher Verlag S 531-568
- MÜLLER-ROMMEL, Ferdinand (1982), "Parteien neuen Typs" in *Westeuropa Eine vergleichende Analyse*, in *Zeitschrift für Parlamentsfragen*, 13 S 369-390
- PLASSER, Fritz (1985), "Elektronische Politik und politische Technostruktur reifer Industriegesellschaften - Ein Orientierungsversuch" In: PLASSER, Fritz/Peter A ULRAM/Manfred WELAN (Hrsg.) (1985), *Demokratiertuale* Wien/Köln/Graz Böhlau S 9-31
- RASCHKE, Joachim (1993), *Die Grünen Wie sie wurden, was sie sind* Köln Bund-Verlag
- REESE, Stephen D (1991), "Setting the Media's Agenda. A Power Balance Perspective" In ANDERSON, James A (Hrsg.) (1991), *Communication Yearbook 14* Newbury Park/London/New Delhi Sage S 309-356
- ROEMHELD, Regine (1982), "Minorisierung im Parteienwettbewerb am Beispiel der "GRÜNEN" In *Sociologia internationalis*, 20 S 135-157
- ROEMHELD, Regine (1983), *Minorisierung als Herrschaftssicherung Zur Innovationsfähigkeit des westdeutschen Parteiensystems* Frankfurt a M/New York Campus
- ROEMHELD, Regine (1987), "Politikvermittlung als Problem demokratischer Minderheiten" In SARCINELLI, Ulrich (Hrsg.) (1987), *Politikvermittlung Beiträge zur politischen Kommunikationskultur* Stuttgart Bonn Aktuell S 219-231.
- RONNEBERGER, Franz (1989), "Die Rolle von Public Relations im politischen Entscheidungsprozeß" In BOCKELMANN, Frank E (Hrsg.) (1989), *Medienmacht und Politik Mediatisierte Politik und politischer Wertewandel* Berlin Spriess S 149-160
- SAFFARNIA, Pierre A. (1993), "Definiert Öffentlichkeitsarbeit tatsächlich den Journalismus? Empirische Belege und theoretische Überlegungen gegen die PR-Determinierungsannahme". In *Publizistik*, 38, 3, S 412-425.
- SARCINELLI, Ulrich (Hrsg.) (1987), *Politikvermittlung. Beiträge zur politischen Kommunikationskultur*. Stuttgart Bonn Aktuell.
- SARCINELLI, Ulrich (1991), "Massenmedien und Politikvermittlung - eine Problem- und Forschungsskizze." In: *Rundfunk und Fernsehen*, 39, 4 S 469-486
- SAXER, Ulrich (1991), "Public Relations als Innovation" In *Media Perspektiven* (1991), 5 S 273-290

- SCHULZ, Winfried (1987), "Politikvermittlung durch Massenmedien" In SARCINELLI, Ulrich (Hrsg.) (1987), Politikvermittlung Beiträge zur politischen Kommunikationskultur Stuttgart: Bonn Aktuell S 129-144.
- STAMM, Karl-Heinz (1988), Alternative Öffentlichkeit Die Erfahrungsproduktion neuer sozialer Bewegungen Frankfurt a M/New York. Campus
- VEEN, Hans-Joachim (1984), "Wer wählt grün? Zum Profil der neuen Linken in der Wohlstandsgesellschaft " In Aus Politik und Zeitgeschichte, Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament B 35-36/84 vom 8. September 1984 S 3-17

Anmerkungen

- ¹ Zur politischen Ausgangssituation unserer Analyse vgl. Knoche/Lindgens 1990, S. 569-580. Zur Entwicklung und Bedeutung der GRÜNEN in der Bundesrepublik Deutschland vgl. Raschke 1993. Der vorliegende Beitrag wurde im August 1998 fertiggestellt, also vor der Bundestagswahl 1998 bzw. vor der Bildung der ersten rot-grünen Bundesregierung in Deutschland.
- ² Zur Definition und Bedeutung von Schlüsselereignissen für die Medienberichterstattung vgl. Kepplinger/Habermeyer 1995, sowie dies. 1996. Im Unterschied zu den von Kepplinger/Habermeyer behandelten Schlüsselereignissen (einzelne spektakuläre "Vorfälle" wie Störfälle, Verkehrsunfälle und Erdbeben) wird im Zusammenhang dieses Beitrags das Schlüsselereignis "Erstmaliger Einzug der GRÜNEN in den Deutschen Bundestag 1983" als *zeitgeschichtliches* Schlüsselereignis gewertet, dessen Bedeutung für die nachfolgende Medienberichterstattung weniger im eigentlichen Geschehen als vielmehr in der *symbolischen* "Schlüssel"-Bedeutung (in der Art einer "Initialzündung") dieses Ereignisses für das politische System und für die Massenmedien gesehen wird.
- ³ An überzeugenden empirischen Belegen für diese weitreichende Hypothese mangelt es unseres Erachtens. Unklar bleibt im übrigen, zu welchen Minderheiten konkret Journalisten eine Affinität haben sollen. Bezogen auf die GRÜNEN als gesellschaftliche Minderheit bzw. bezogen auf gesellschaftliche Minderheiten, die die GRÜNEN politisch vertreten, hat Kepplinger seine Hypothese unseres Wissens bislang nicht überprüft.
- ⁴ Wettbewerb als Verdrängungswettbewerb ist bekanntlich auch im Wirtschaftssystem eine allgemein übliche und weitgehend anerkannte strategische Vorgehensweise von Wirtschaftsunternehmen.
- ⁵ Unsere eigenen Untersuchungen beziehen sich nur auf die Tagespresse. Für die Fernsehberichterstattung liegen keine vergleichbaren Ergebnisse vor; einzelne Untersuchungen (z.B. MATHES/FREISENS 1990) belegen jedoch eine Marginalisierung der GRÜNEN auch im Fernsehen.
- ⁶ Die erste hessische SPD/Die Grünen-Koalition scheiterte schon nach kurzer Zeit und es gab Neuwahlen. Zum Koalitionsbruch kam es, als SPD-Ministerpräsident Holger Börner den grünen Umweltminister Joschka Fischer entließ.
- ⁷ Auch "Fundamentalisten" und "die Basis" der GRÜNEN wurden ausgiebig in den Medien dargestellt bzw. kamen zu Wort, soweit sie nach "Common-sense"-Maßstäben als "radikal" oder "utopisch" einzustufen waren und damit die GRÜNEN insgesamt als "nicht politikfähig" oder als "Staatsfeinde" diskreditiert werden konnten.
- ⁸ Einen fundierten Überblick über Theorien bzw. Erklärungsansätze zur Nachrichtenauswahl findet man bei Kepplinger 1989a.

Jürgen Wilke (Hg.)

***Massenmedien und
Zeitgeschichte***

Berichtsband der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (DGPuK) vom 20. bis 22. Mai 1998 in Mainz zum Thema „Massenmedien und Zeitgeschichte“.

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Massenmedien und Zeitgeschichte : [Berichtsband der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (DGPuK) vom 20. bis 22. Mai 1998 in Mainz zum Thema Massenmedien und Zeitgeschichte] / Jürgen Wilke (Hg.) – Konstanz : UVK Medien, 1999

(Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft , Bd. 26)

ISBN 3-89669-248-8

ISSN 1433-7665

ISBN 3-89669-248-8

Satz: Christine Harseim, Mainz

Druck: Legoprint, Lavis

| |
|---|
| Besuchen Sie uns im Internet www.uvk.de |
|---|

© 1999 UVK Medien
Verlagsgesellschaft mbH

Schützenstr. 24

D-78462 Konstanz

Telefon: (0 75 31) 90 53-0

Telefax: (0 75 31) 90 53-98

Alle Rechte vorbehalten.